

Verpflichtung eingelöst

Von Viola Petersson, 29.05.2015, MOZ



*Es ist gerichtet: Am Donnerstag feierte die Villa Finow den Abschluss der Rohbauarbeiten. Im Pflegeheim leben derzeit 20 Senioren. 20 Mitarbeiter, darunter zwölf Pflegekräfte, kümmern sich um die Bewohner.
© Foto: MOZ/Thomas Burckhardt*

Eberswalde (MOZ) Der Rohbau steht. Am Donnerstag feierte die Unternehmensgruppe Führer für den Anbau am Altenpflegeheim Villa Finow Richtfest. Geschäftsführer Burchard Führer schlug - nach altem Handwerkerbrauch - den letzten Sparrennagel ins Gebälk.

Neben dem Richtspruch, den Zimmerer Wilfried Klocke hält, gehört natürlich auch das Anstoßen zur traditionellen Zeremonie. Statt Wein oder Schnaps gibt es auf der Baustelle Villa Finow Sekt und Saft. "Und wohin schmeißen wir jetzt die Gläser?", erkundigt sich ein sichtlich gut aufgelegter Burchard Führer. Logisch, vom Dach auf den Boden. Ob das Glas zerschellt, was Glück bringen soll, ist nicht zu hören.

Gleichwohl: Der Geschäftsführer ist überzeugt, dass die zweite Etappe beim Neubau genauso reibungslos läuft wie die erste. Handwerker und Bauleute haben das "Sumpfgrundstück in eine imposante Baustelle" verwandelt, auf der es - abgesehen vom jüngsten Brand im Altbau - bislang keinerlei Zwischenfälle gab, so Führer. Er wünscht Mitarbeitern wie Bewohnern schon mal "eine glückliche Zukunft". Im Oktober soll der Anbau bezugsfertig sein. Gleichzeitig bedankt sich der Chef des Trägers bei Barnims Sozialdezernentin Silvia Ulonska. "Ohne ihr Zutun hätte die Investition hier nicht realisiert werden können", gibt er zu Protokoll.

Mit dem Anbau erhöht der Träger die Kapazität der Villa Finow von derzeit 20 auf 40 Plätze. Im Anbau entstehen Einzelzimmer (mit Sanitärtrakt), Küche, Speisesaal sowie Cafeteria. Alle Zimmer seien mit einem Balkon oder einer Terrasse ausgestattet, zeigt Heimleiterin Angela Matthes. Ein Fahrstuhl sorgt künftig für Barrierefreiheit im Haus. Damit verbessern sich sowohl für die Senioren wie auch für die Mitarbeiter die Bedingungen.

"Das ist ein sehr schönes Heim", erzählt Gerda Lehmann. "Die Leute sind nett. Und es macht alles Spaß", so die 84-jährige Eberswalderin, die seit etlichen Jahren im Pflegeheim wohnt. Morgen spiele man wieder Bingo. Ja, Wellness sei auch sehr gut, pflichtet sie Betreuerin Karola Schau bei. Frisör, Massage, Packungen. Und ob sie sich auf das Einzelzimmer freue? "Ich möchte gar kein Einzelzimmer haben", sagt Gerda Lehmann. Sie teile sich jetzt mit einer Seniorin ein Zimmer. "Sonst bin ich ja allein." Hier sei niemand allein, korrigiert Karola Schau. Ob Einzel- oder Doppelzimmer.

Auch wenn sich die Bettenzahl verdoppelt, der familiäre Charakter der Villa Finow bleibe erhalten, versichert Angela Matthes. Nach der Fertigstellung des Neubaus ginge es sogleich mit der Sanierung des Altbaus weiter. Die Unternehmensgruppe Führer investiert nach eigenen Angaben um die drei Millionen Euro in den Standort. Sicherlich, so räumt Führer auf Nachfrage ein, werde sich nach Abschluss aller Arbeiten die "Preisstruktur" etwas verändern. Anspruch sei aber: "Hohe Qualität zu bezahlbaren Preisen". Dies gelte für alle Einrichtungen der Gruppe, darunter der Eichenhof und die Rotunde in Panketal sowie die Villa Finow, alle drei unter der Leitung von Angela Matthes und alle drei "voll ausgelastet".

Die Villa Finow, vormals als "Webers Ablage" in Eberswalde bekannt, war das letzte Pflegeheim in Trägerschaft des Landkreises Barnim. Im Herbst 2012 hat dieser das Haus an die Dessauer Unternehmensgruppe Führer veräußert und es damit privatisiert. Inhaber Burchard Führer verpflichtete sich mit der Übernahme, die kleine Einrichtung am Finowkanal zu sanieren und die Kapazität zu erweitern. Der Wechsel hatte damals für Furore gesorgt. Denn der Kreis bzw. der Kreistag setzte den Verkauf gegen den Widerstand des Personals durch. Das Haus, so argumentierte der Kreis, sei in der Größe betriebswirtschaftlich nicht zu führen. Zudem verwies er auf bauliche Mängel und einen Investitionsstau.

"Wichtig ist, dass das Heim erhalten bleibt und dass hier etwas passiert", sagt Apothekerin Kathrin Wegner-Repke am Rande des Festes. Eine Schließung wäre für Finow fatal gewesen.